

Hausgottesdienst für den 2. Sonntag in der Osterzeit

Kreuzzeichen

Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr GL 422,1+2

Einführung:

Schwestern und Brüder!

Jeder von uns ist in dieser schwierigen Zeit jetzt in diesem Augenblick ganz unterschiedlich gestimmt: der eine vielleicht verunsichert, verängstigt, ein anderer mit Zweifel im Herzen, wieder ein anderer erfüllt mit einem tiefen Glauben und voller Freude, auch freuen sich manche über die Lockerungen der Ausgangsbeschränkungen in den kommenden Tagen. So unterschiedlich wie unsere Grundstimmungen sind, waren auch damals die der Jünger, wie das heutige Evangelium uns erzählt. Die einen haben bereits Begegnung mit dem Auferstandenen gehabt und glauben, andere – wie Thomas – eben noch nicht und zweifeln. So wie Jesus ihn ernst genommen und behutsam zum Glauben geführt hat, nimmt er auch einen jeden von uns ernst. Bitten wir ihn um sein Erbarmen:

Kyrie:

Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.

Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke: Christus, erbarme dich.

Mein verlorenes Zutrauen, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich.

Der allmächtige und barmherzige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns, was wir falsch gemacht haben und schenke uns immer mehr Vertrauen in seine Liebe und Güte. Amen.

Gloria: Gloria, Ehre sei Gott GL 169,1

Tagesgebet:

Herr, Jesus Christus, wie die Jünger glauben oder zweifeln wir, dass du jetzt mitten unter uns gegenwärtig bist, wenn wir diesen Hausgottesdienst miteinander feiern. Wir danken dir für das Geschenk deiner Nähe, auch wenn wir diese viel zu oft nicht spüren. Öffne unser Ohr für dein österliches Wort und stärke unseren Glauben, darum bitten wir dich, der du lebst und mitten unter uns bist in alle Ewigkeit. Amen.

Lesung - Apg 2,42-47 Lesung aus der Apostelgeschichte:

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen.

Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam.

Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte.

Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens.

Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk.

Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Zwischengesang: Sprich du das Wort,... GL 422,3

Halleluja. Halleluja.

Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Halleluja.

Evangelium - Joh 20,19-31

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.

Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!

Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.

Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei.

Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Predigt am 2. Ostersonntag

Schwestern und Brüder!

„Musst du denn immer wieder den Finger in diese Wunde legen?!“ – Kennen sie diesen Ausspruch? Kennen sie diese Erfahrung?

Einmal nicht aufgepasst, einmal einen dummen Fehler begangen, einmal ein falsches Wort gesagt - und immer wieder wird es uns oft zum unpassendsten Zeitpunkt wieder aufgetischt.

Da ist mal bewusst oder unbewusst eine Wunde entstanden, das Geschehene kann oder will nicht vergessen, geschweige denn vergeben werden und jedesmal wird sie wieder neu aufgerissen, so dass sie niemals richtig heilen kann.

Bei Jesus ist dies heute anders. Er will, dass Thomas ganz bewusst seinen Finger in seine Wunde legt. Aber nicht, um sie erneut aufzureißen, sondern, damit Thomas an ihn und seine Auferstehung glaubt.

Thomas erfährt Ostern auf seine ganz persönliche Weise. Er erfährt den Auferstandenen nicht als strahlenden Sieger, sondern als verwundeten Erlöser, in dessen Wunden er seine Finger legen darf.

Im Falle von Thomas ist es also heilsam, wenn er seinen Finger in die Wunden Jesu legt, aber ansonsten - und leider passiert dies viel zu oft - ist es weniger gut.

Thomas gewinnt durch diese Berührung wieder Vertrauen in Jesus, er kann neu und noch viel tiefer glauben. Es findet eine Art Versöhnung zwischen Thomas und Jesus statt und damit auch eine Versöhnung mit der Vergangenheit.

Aber ansonsten, wenn der Finger immer wieder in die Wunden gelegt wird, ist dies eher ein Zeichen, dass doch kein Vertrauen da ist, dass doch keine Versöhnung stattgefunden hat.

Trotzdem - kann es wie bei Thomas auch heilsam sein, den Finger in die Wunde zu legen, aber - und das ist der Unterschied - nicht bei anderen, sondern bei uns selber!

Warum reagiere ich so heftig, wenn ich kritisiert werde?

Warum fahre ich immer so schnell aus der Haut?

Warum tut es mir weh, wenn andere gelobt werden, ich aber nicht?

Warum glaubt mir keiner, vertraut mir keiner?

Darüber nachzudenken, kann schmerzlich sein, ist aber notwendig. Unsere Finger immer wieder in diese Wunden zu legen, dient dem Heilungsprozess, um immer heiler zu werden.

Und das gilt auch für unseren Glauben, auch da gibt es Wunden, in die wir immer wieder den Finger legen sollen. Eine solche Wunde, unter der viele leiden, ist der Zweifel, der Glaubenszweifel. Vor allem in schweren Momenten wie jetzt in der Coronakrise, aber auch in ganz persönlichen Lebenskrisen voller Krankheit oder anderer Probleme kommen in vielen Menschen Zweifel auf, Zweifel am Glauben, an Gott.

Dafür ist Thomas ein mir sehr sympathisches Beispiel: Er kennt den Zweifel und findet allmählich erst zum österlichen Glauben. Thomas will sich nicht auf die anderen verlassen, was die ihm erzählen. Er will selber sehen, tasten, berühren. Dieser Thomas - das bin ich.

Echter Glaube darf von Zweifeln begleitet sein. Es gibt keinen felsenfesten Glauben, es gibt keinen fertigen Glauben. Glaube ist ein Prozess vom Kinder- zum Erwachsenenglauben, von Gehorsamsglauben zum Verstehensglauben, vom Leistungsglauben zum Verantwortungsglauben. Ein mündiger Glaube will immer wieder neu erarbeitet, meditiert und erbetet werden. Unser Verstand darf beim Glauben eine ganz wichtige Rolle spielen. Ich darf das, was mir zu glauben vorgegeben wird, ruhig kritisch und neugierig hinterfragen. Ich darf Zweifel haben, sie zulassen, denn dadurch beschäftige ich mich ja mit dem Glauben.

Das ist natürlich ein zweischneidiges Schwert: Ich kann dadurch meinen Glauben vertiefen, aber ich kann ihn auch verlieren. Und natürlich gibt es gerade in punkto Glauben Augenblicke, wo ich mit dem Verstand nicht mehr weiterkomme, wo es gilt, in Gott zu vertrauen, an ihn zu glauben oder eben nicht.

Wir können leider nicht wie Thomas persönlich unsere Hände in die Wundmale Jesu legen, aber in unsere eigenen Wunden, auch im Punkto Glauben. Seine Geschichte will uns ermuntern, Zweifel zuzulassen und will in uns das Vertrauen, den Glauben stärken.

Der Apostel Thomas soll ja nach seiner Begegnung mit dem Auferstandenen das Evangelium bis nach Indien gebracht haben und ist dort den Märtyrertod gestorben. Er hat an seinem Glauben festgehalten und ist sogar dafür gestorben. Die Christen in Indien nennen sich bis heute Thomaschristen. Wäre das nicht ein geeigneter Name oder Beiname für uns alle? Amen.

Fürbitten:

Jesus Christus ist durch verschlossene Türen hindurch den Jüngern erschienen, hat ihnen Mut gemacht und ihre Zweifel zerstreut. Sorge und Zweifel bestimmen auch heute für viele Menschen das Leben. Für sie und auch für uns wollen wir beten:

Wir beten für alle Menschen, die unter der Corona-Virus-Pandemie leiden und unter deren Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft – in Deutschland und Europa und überall auf der Welt.

Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Verantwortlichen in Wissenschaft und Politik, die sich um einen ausgewogenen und behutsamen Ausstieg aus den Einschränkungen bemühen; besonders auch für diejenigen, deren Blick dabei auf alle Menschen gerichtet ist – über die eigenen nationalen Interessen hinaus.

Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für die Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten, für Pflegerinnen und Pfleger in den Senioren-Einrichtungen, die sich um besonders Schutzbedürftige kümmern; und für alle, die nach Mitteln und Wegen forschen, um Menschen zu heilen und alle nachhaltig zu schützen.

Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für die Menschen, die seit Wochen in Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln ausharren, insbesondere für die unbegleiteten Kinder und Jugendlichen, deren Aufnahme in Europa zugesagt worden ist.

Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Beten wir auch für alle Menschen, die ihre Hoffnung im Glauben spüren und ihr Vertrauen auf die Gemeinschaft in ihren Kirchen setzen; und für die vielen, die die Botschaft des Evangeliums auch unter den Bedingungen des Versammlungsverbots zu den Gläubigen und in alle Welt tragen.

Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle Kinder und Familien, die sich auf ihre Erstkommunion vorbereitet und gefreut haben, jetzt aber ihr großes Fest vorerst absagen mussten.

Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die ihre Kranken und sogar die sterbenden Angehörigen nicht besuchen und begleiten dürfen; für alle, die sich nach menschlicher Nähe in ihrer Einsamkeit sehnen. Wir beten auch für alle unsere lieben Verstorbenen

Du, Gott des Mutes und der Stärke - A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gütiger Gott, dein Sohn Jesus Christus hat uns gezeigt, welche Heilkraft vom Glauben und von der Liebe ausstrahlen kann. Wir danken dir für sein Leben und seine Auferstehung; er gibt uns Mut und Zuversicht - hier und jetzt und bis in deine Ewigkeit. Amen.

Vater unser

Schlussgebet:

Guter Gott, wir danken dir für dein Wort, dass du uns mit auf den Weg geben hast. Stärke uns in unserem Glauben an dich und im Vertrauen auf dich. Lass dieses Vertrauen mit jedem Schritt wachsen, den du mit uns, und den wir mit dir gehen. Darum bitten wir dich durch Jesus, unseren